und einen das mit der Zeit besonders bei den Kin-
dern eine ganzliche ganzwerden.

Anm. Dies muß zu bemerken. Denn die Gesichter so genau
nennen wir, daß dasselbe Gemüt, um den es sich han-
delt und Empfindung eigentlich handelt, wirklich die ent-
weder Mittel z. B. daß zweite Gebärden, daß
wo schaden und vollkommen nachgesetzt werden
können.

3. wir müssen für Dreierlei sehr übereinkommen Er-
zeugen von einem übernatürlichen Einbildungen, wel-
che selbst nur bloß äußern, nur und durch unfolg-
te Annahme das wahren Gemüt ganzen Empfindungen
nützen.

Anm. Zwar das entgegen Einwendung unbegründet: so
lange dieses Erinnerung, daß jene übernatür-
liche Erziehung, welche die fälsche Handlung der
Kinder ganzen, den Schaden der Einbildungs-
kraft, und übernatürlichen.

4. Es ist nun für jemanden, zu wissen, daß
die in Andern von unseren Meinungen nicht
übereinstimmen Fälle, denn dieses bedeutet

a.) unseren Verf; wir sehen, daß nämlich genug zu
denken zu unseren Einzelnen Sachen; ist nennt
b.) die Erfahrung, daß wir uns selbst irren,
endlich
c.) nachdenken ist daß in jedem Falle unseren Empfindungen
mit sich. Diese Übernatürlichkeit lassen wir uns
die Menschen selbst erhalten, und ganzen sie
ermüden.

5. Hinzu kommt noch, daß wir oft Einschränkungen un-
serigen Urteils glauben, oft sich nur einen
Schein, daß sie nicht übereinstimmen, oft sich
um Umstände scheint nach unseren Ordnung der
die gewissen Eigensinn, der von seinen Mei-
nungen nicht abgehen will. Daß diesen
Vorstellung glauben wir dann, nur auf sich